

DAS PROJEKT

Das Projekt hat zum Ziel, innerhalb der dreijährigen Umsetzungsphase die Mütter- und Säuglingssterblichkeit in der 230.000 Einwohner umfassenden Projektregion Nkhotakota in Malawi um 25 Prozent zu senken. Um dies zu erreichen, und auch über die Projektlaufzeit hinaus die Gesundheitsversorgung werdender Mütter und ihrer Neugeborenen nachhaltig zu verbessern, wird das Projekt für alle 145 im Projektgebiet praktizierenden traditionellen Hebammen Schulungen durchführen. Diese sollen ihnen unter anderem helfen, Komplikationen im Schwangerschafts- und Geburtsverlauf frühzeitig zu erkennen und Infektionskrankheiten durch grundlegende Hygienemaßnahmen zu vermeiden. Des Weiteren wird im Rahmen des Projekts ein System zur Versorgung der TBAs mit wichtigen Verbrauchsmaterialien und Medikamenten eingerichtet.

Ein weiteres wichtiges Ziel des Projekts ist es, das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit zwischen dem traditionellen und modernen Gesundheitssektor in Malawi zu fördern. Das Projekt bietet Raum für den Dialog zwischen traditionellen Hebammen und dem medizinischen Personal der regionalen Krankenhäuser und Gesundheitszentren. Wir arbeiten dabei eng mit dem St. Anne's Hospital in Nkhotakota, der einzigen Geburtsklinik im Distrikt, zusammen, das als unser Partner in Malawi ein wichtiger Teil der Umsetzungsstruktur des Projekts ist.



Entbindungszimmer mit Lehmbedden der TBA Abiti Selemani im Dorf Kachuma im Zentrum des Distrikts Nkhotakota.

ES KOMMT AUF IHRE UNTERSTÜTZUNG AN!

Lebenschancen Malawi wurde von Stipendiaten der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit ins Leben gerufen und kooperiert eng mit dem hessischen Verein „Hilfe für Malawi e.V.“, der sich seit vielen Jahren in Malawi engagiert und dort insbesondere das St. Anne's Geburtskrankenhaus in Nkhotakota unterstützt.

Unsere auf drei Jahre angelegte Projektarbeit in Malawi wird durch einen Zuschuss des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert. Für die Finanzierung unseres Eigenanteils an den Projektkosten und der projektbegleitenden Evaluierung vor Ort sind wir auf private Spenden angewiesen. Da sich alle Teammitglieder ehrenamtlich engagieren, entstehen auf deutscher Seite keinerlei Verwaltungs- oder Personalkosten. Ihre Spende kommt also vollständig dort an, wo sie am Dringendsten benötigt wird: in Malawi.

SO KÖNNEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN:

- ➔ Durch Ihre Spende auf das Projektkonto beim Verein Hilfe für Malawi (Kontoinhaber)
Konto-Nr.: 13 00 32 03
BLZ: 508 925 00 (Volksbank Groß-Gerau)
Eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung wird Ihnen automatisch zum Jahresende zugesandt. Bitte geben Sie hierfür Ihre vollständige Adresse im Verwendungszweck an.
- ➔ Durch eine Spende im Einzugsverfahren über den Spendenbutton oder die PayPal-Funktion auf unserer Website.

HIER ERHALTEN SIE WEITERE INFORMATIONEN:

- ➔ Im Internet unter www.lebenschancen.org/malawi
- ➔ Von den Koordinatoren des Projekts:
Dorothea Sterz ([dorotheasterz\[at\]gmail.com](mailto:dorotheasterz[at]gmail.com))
Matthias Altmann ([altmann.matthias\[at\]tele2.de](mailto:altmann.matthias[at]tele2.de))



*Viele kleine Leute,
an vielen kleinen Orten,
die viele Dinge tun,
werden das Antlitz
dieser Welt
verändern.*

(Sprichwort aus dem südlichen Afrika)

DAS PROJEKT LEBENSCHANCEN MALAWI

- Ist eine gemeinsame Initiative von Stipendiaten der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit und weiterer Studenten und Doktoranden afrikanischer und europäischer Herkunft.
- Hat zum Ziel, durch die Umsetzung eines eigenen Entwicklungsprojekts zur Ausbildung traditioneller Hebammen die Lebenssituation werdender Mütter und ihrer Neugeborenen in Malawi zu verbessern.
- Verbindet Hilfe zur Selbsthilfe in der Projektarbeit mit einer wissenschaftlichen Begleitung der Umsetzungsmaßnahmen und der Evaluierung ihrer Wirkungen.
- Möchte ein Beispiel dafür geben, dass internationale Entwicklungszusammenarbeit effektiv sein kann, wenn sie auf dem Prinzip der Partnerschaft beruht, auf lokalem Wissen und Strukturen aufbaut und kontextspezifische Lösungsansätze verfolgt.
- Leistet entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland durch Seminare und Vorträge zur Lebenssituation der Menschen in Malawi und der fachlichen Auseinandersetzung mit Fragestellungen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung und Armutsreduzierung.



Die meisten Kinder im ländlichen Raum Malawis werden mithilfe einer traditionellen Hebamme zur Welt gebracht.

DIE AUSGANGSLAGE

Für die meisten Menschen in Entwicklungsländern ist der gefährlichste Tag ihres Lebens der Tag ihrer Geburt. In Malawi überlebt jedes zehnte Kind die ersten 24 Stunden seines Lebens nicht, und pro 100.000 Geburten sterben 1.800 Mütter (in Deutschland 12 pro 100.000 Geburten). Es ist mit einfachen Mitteln möglich, viele dieser Todesfälle zu verhindern. Die wichtigste Voraussetzung für die Reduzierung der Mütter- und Säuglingssterblichkeit ist die Verfügbarkeit gut ausgebildeter Geburtshelfer.

Für die Mehrzahl der schwangeren Frauen in Malawi sind traditionell praktizierende Hebammen (Traditional Birth Attendants – TBAs) die wesentliche Anlaufstelle bei Fragen und Schwierigkeiten während der Schwangerschaft und Entbindung. Die TBAs sind Teil der Dorfgemeinschaften, sie genießen den Respekt und das Vertrauen der werdenden Mütter und bieten ihnen eine fürsorgliche Betreuung während der Schwangerschaft und Geburt.



Zwei gesunde Babys erblicken das Licht der Welt – entbunden durch die TBA Feddie Thole (rechts) im Dorf Dwambazi.

Allerdings besitzen die traditionellen Hebammen keine formale Ausbildung sondern beziehen ihr Wissen aus der Überlieferung von einer Generation zur nächsten. Darüber hinaus verfügen sie meist nur über eine einfachste medizinische Grundausstattung. Oft fehlen ihnen Einweghandschuhe, saubere Tücher, sterile Instrumente und Matratzen. Ihre in traditioneller Weise gebauten „Kliniken“ verfügen weder über fließendes Wasser noch über elektrisches Licht. Ein Telefon zur Verständigung des oft mehrere Tagesmärsche entfernten Krankenhauses ist in den meisten Dörfern nicht vorhanden.



Klinik mit Entbindungszimmer der traditionellen Hebamme Rashidi in Mpamantha, einem Dorf im Süden des malawischen Distrikts Nkhosakota.

Aufgrund der unzureichenden Ausbildung der TBAs werden Risikoschwangerschaften oder Symptome einer HIV-Infektion der Frauen häufig erst zu spät erkannt. Bei auftretenden Komplikationen erreichen die werdenden Mütter aufgrund fehlender Transport- und Kommunikationsmittel, langer Wege und schlechter Straßen das Krankenhaus oft zu spät. Zudem gefährden die mangelnden hygienischen Bedingungen die Gesundheit der Schwangeren und ihrer Neugeborenen.